

Seeburg am Süßen See (Krs. Eisleben). Blick von Süden. LPG, Landwirtschaftsschule mit Internat



Wasserburg Kapellendorf (Krs. Apolda)

Die zahlreichen Rittergüter und Tieflandburgen werden auch nach der Bodenreform weiter **landwirtschaftlich genutzt**. Zuerst dienten sie zur Aufnahme der Neubauern, nach Änderung der Produktionsstruktur wurden sie landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, Maschinenausleihstationen oder Spezialgüter wie das bereits oben erwähnte Neugattersleben, Hohenthurm bei Halle oder das barocke Wackerbartsruhe in der Löbnitz als VEB-Weingut. Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften befinden sich z. B. in der Magdeburger Börde in den im Kern romanischen Wasserburgen Zilly, Westernburg, Gatersleben und Egelu sowie Wanzleben, Schwanebeck, Schlantedt, Krottdorf und wichtigen Schlössern der Landesgeschichte wie Sommerschenburg, Wolmirstedt und Erxleben.

Als **Heimatmuseen**, die in vielen Fällen von der „Fachstelle für Heimatmuseen“ betreut werden, dienen die Schlösser Posterstein, Greiz und Schmalkalden (auch Forstverwaltung), die Bertholdsburg bei Schleusingen und Burgk über der Saale, ebenso viele der ehemaligen Privatschlösser in Sachsen, so Branitz (P), Frankenberg (P), Vorder- und Hinterglauchau (P), (gleichzeitig Landesarchiv), die Burgen Gnanstein (P) (mit Gaststätte), Kuckukstein und Kriebstein hoch über der Zschopau. In Thüringen und Sachsen-Anhalt haben z. B. die Burgen Kyffhausen, Querfurt und Saaleck vorbildliche Burgmuseen; erstere besitzen Burmodelle von H. Wäscher. Querfurt wird außerdem als Kreiskrankenhaus genutzt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß selbstverständlich die Verwendung der verschiedenartigen Objekte sehr unterschiedlich ist, ebenso wie deren künstlerisch-historischer Wert und der Erhaltungszustand. Die Erfahrung zeigt, daß bestimmte Verwendungszwecke, wie Wohnung oder auch die landwirtschaftliche Nutzung weniger geeignet scheinen, erstere hinsichtlich Raumnutzung oder hoher Gesamterhaltungskosten, letztere wegen Unzweckmäßigkeit für die fortschreitende Technisierung und auch Spezialisierung. Ebenso schwierig ist es meist, wenn verschiedene Nutznießer lediglich lokaler Natur (Wohnungen, Dorfschule, Heimattube) unter einem Dach untergebracht sind. Offenbar wirkt es sich günstiger für die Erhaltung aus, wenn zentrale, bzw. übergeordnete Einrichtungen der Verwaltung, Volksbildung, des Gesundheitswesens oder der Erholung alleinige Rechtsträger oder Nutznießer der weiträumigen Objekte sind. Ihnen ist es möglich, diese als Gesamtorganismus besser nutzbar zu machen und umfangreichere finanzielle und auch technische Mittel bereitzustellen als die Gemeinden oder Kreisbehörden. Außerdem werden die Burgen und Schlösser über ihren formalen baulichen und landschaftsgestaltenden Wert hinaus wieder geistige Zentren. Ihre sinnvolle Wiederverwendung unterstützt die Bemühungen um das neue Verhältnis der Menschen zum künstlerisch-historischen Denkmal, das eine geistige Wiedergewinnung und darüber hinaus ein Lebendigwerden des Denkmalpflegegedankens möglich macht.

Anmerkungen des Verfassers:

- 1) Zwei weitere Aufsätze über Instandhaltung und Erforschung der Burgen und Schlösser sollen noch folgen. Für das reiche Material und Beratung habe ich dem Ministerium für Kultur und den Instituten für Denkmalpflege insbesondere den Herren Dr. Schuster, Dr. Beyer und Dr. Nadler, Dipl. phil., Ziesler sowie dem Architekten H. Wäscher und Verm.-Ing. Sesselmann zu danken.
- 2) Bei der gedrängten Form speziell des vorliegenden Berichtes machte es naturgemäß Schwierigkeiten, die Objekte genau zu lokalisieren und näher zu beschreiben. Zum besseren Verständnis sei auf folgende Werke hingewiesen: Mitteldeutschlands Heimatatlas (o. J.) Burgenkarte (für Sachsen-Anhalt und Thüringen), H. Wäscher, Feudalburgen in der Magdeburger Börde, Halle 1959 (Abb. 1, Burgenkarte), H. Gröger, Burgen und Schlösser in Sachsen, Dresden 1940 (Abhandlung und Karte), Brandt, Mecklenburgische Herrenhäuser und Schlösser, W. Ohle, Ehemalige Guts- und Herrenhäuser in Mecklenburg in: Denkmalpflege in Mecklenburg, Jb. 1951/52, S. 90—113, F. Lorenz, Torhäuser mit Kapellen in Mecklenburgischen Burgen, in: Wiss. Zeitschr. der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg, 1960 (Karte), in Druck.
- 3) Zyan, Josef, Unsere Burgen und Schlösser und die Ursachen ihres Verfalles, in: Burgen Schlösser in Österreich, 1954, H. 34, S. 46—51.
- 4) Mit einem (P) versehen, soweit feststellbar.

Mitteilungen und Berichte

Die Deutsche Burgenvereinigung e. V.

Jahreshauptversammlung 1960

Die Deutsche Burgenvereinigung e. V., Marksburg über Braubach/Rhein, hielt ihre Jahreshauptversammlung 1960 am 14. Juni in Münster/Westf. ab. Der **Mitgliederstand** stieg auf rd. 600. Den Vorstand bilden die Herren Hon.-Prof. Dr. Ing. Hans Spiegel, Architekt, Düsseldorf (Vorsitzender), Fritz Wild, Fabrikant, Idar-Oberstein (stellv. Vorsitzender), Hugo Freiherr von Dörrenberg, Hausen bei Hersfeld, Prof. Dr. med. Klaus Ebhardt, Pforzheim, Dr. Paul Baron Kirsch-Puricelli, Stromberger Neuhütte/Hunsrück, Josef Hubert Graf von Neipperg, Landwirt, Schwaigern, und Wilhelm Ramelow, Kaufmann, Elmshorn. Im Jahre 1960 beklagte die DBV den Verlust ihrer Mitglieder Geheimer Rat Dr. Bassermann-Jordan, Deidesheim/Pfalz — Fabrikant Albert Boehringer, Ingelheim — S. D. Max Egon Prinz zu Fürstenberg, Donaueschingen — Karl-Hermann Freiherr von Gemmingen-Hornberg, Düsseldorf — S. D. Gottfried Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Schloß Langenburg — Siegfried von Lüttichau-Bärenstein, Bad Godesberg — Hotelbesitzer Erich Stöhr, Braubach und Doz. Architekt Dr. Werner Knapp, Techendorf/Weißensee.

Um jede vom Besitzer nicht selbst betreute Burg, Burgruine oder jedes unbewohnte Schloß soll sich jeweils ein **Freundeskreis der DBV** bilden zur Erforschung und Erhaltung des Bauwerks, beispielsweise bereits geschehen bei der Marksburg der Burg Hohenschramberg, der Grenzau, der Wasserburg Kapellendorf bei Jena oder in Hochspeyer/Pfalz. Es muß das Bestreben der Vereinigung sein, die Jugend stärker zu interessieren und für die Pflege und Betreuung der Burgruinen zu aktivieren.

Auf der Marksburg wurde das Deutsche Burgenarchiv und die Plansammlung weiter ausgebaut; für die burgenkundliche Bibliothek wird ein systematischer Katalog und ein Sach-Katalog aufgestellt; das burgenkundliche Museum wurde erweitert.

Mit Unterstützung oder in Zusammenarbeit mit der DBV wurden verschiedene Publikationen herausgegeben, wie Dr. H. Hiecke: Führer durch die Marksburg (Neuaufgabe) — Dr. Leistikow: Burg Krauthelm und die Architektur des 13. Jhdts. in Mainfranken — Dr. M. Backes: Burgen und Schlösser am Rhein (Burgenreihe, Heft 1) — Dr. M. B. (Burgenreihe, Heft 2) — Dr. M. Backes: Burgen

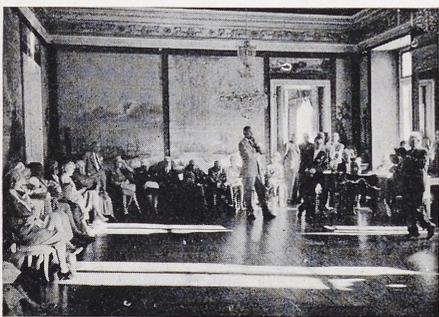
und Stadtwehren der Eifel (Burgenreihe, Heft 3) — Bernd Brinken: Burgen und Schlösser zwischen Ruhr und Sieg (Burgenreihe, Heft 4) — Dr. Leistikow: Burgen und Schlösser am Neckar und Jagst (Burgenreihe, Heft 5) usw. In Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen und anderen Vereinen wurden in vielen westdeutschen Städten und Orten burgenkundliche Vorträge gehalten.

Um einen engeren Kontakt der Mitglieder untereinander herzustellen, treffen sich die Mitglieder der DBV von Mai bis Oktober zwanglos an jedem zweiten Samstag des Monats nachmittags, zunächst auf der Marksburg und später auch auf anderen Burgen, zu Vorträgen, Konzertveranstaltungen usw. Das letzte Konzert (Olga Schwind, Musik der Gotik und der Renaissance) fand am 29. Oktober statt, das nächste Zusammentreffen ist im April auf der ausgebauten Godesburg vorgesehen. Zustimmung hat die Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ im In- und Ausland gefunden bei der Burgenforschung, bei den Denkmalpflegern und bei den Burgenfreunden. Es sind unerwartet zahlreiche Bestellungen eingegangen; die erste Zeitschriftennummer ist vergriffen. Die burgenkundliche Facharbeit wird von den **Arbeitsausschüssen der DBV** getragen:

- A Archiv, Plansammlung, Dokumentation, Bibliothek, Inventarisierung
- B Bauberatung, Denkmalpflege
- F Foto- und Bildarchiv
- M Marksburg, Museum, allgemeine Burgenverwaltung, Andenken
- N Nachrichtendienst, Mitteilungen
- O Organisation, Mitgliedsfragen, Landesgruppen, Freundeskreise
- P Presse, Rundfunk, Interessierung der Öffentlichkeit, Fremdenverkehr
- R Rechtsberatung, Steuern
- V Verwertung von Ruinen, Burgen und Schlössern — Verkauf, Verpachtung, Kauf
- W Wissenschaftliche Auskunftsstelle, Burgenkunde, Familiengeschichte, Heraldik, Münzen, Waffenkunde
- Z Zeitschrift, Veröffentlichungen.

Die **Burgenfahrt 1960 der Deutschen Burgenvereinigung e. V.** führte vom 14. bis 19. Juni 1960 zu den Wasserburgen des Münsterlandes und wurde durch fachwissenschaftliche Vorträge eingeleitet. Dr. Karl Mummenhoff sprach über die Entwicklung der westfälischen Wasserburgen, Prof. Dr. Theodor Rensing über die Barockarchitektur in Westfalen, Dr. Gottfried Hasenkamp, Vorsitzender der Droste-Gesellschaft, Münster, hielt auf Schloß Wilkinghege einen Vortrag über das Bild der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff in unserer Zeit. (Bild 1) Die Fahrt stand unter der Leitung von Dr. Humborg, Münster, und Dr. Mummenhoff, Münster (Bild 2) und Prof. Dr. Ing. Hans Spiegel, Düsseldorf, unter tatkräftiger Mithilfe und Beratung durch das Landesdenkmalamt und die Stadtverwaltung Münster und verdeutlichte in einer gedrängten Auswahl die gesamte Bau- und Entwicklungsgeschichte der Münsterländischen Wasserburgen von der frühmittelalterlichen Motte bis zum klassizistischen Schloß. Sie führte über Schloß Velen, Schloß Gemen, Schloß Raesfeld, Schloß Lembeck, Haus Hülshoff, Haus Rüschhaus, Burg Vischering, Schloß Westerwinkel, Schloß Nordkirchen, Burg Drensteinfurt, Schloß Münster, Schloß Darfeld, Schloß Burgsteinfurt, Haus Stapel, Schloß Havixbeck, Haus Assen, Haus Hovestadt, Haus Overhagen, Schloß Schwarzenraben und Schloß Rheda. Die Burgenfahrt wurde bereichert durch einen festlichen Empfang der Stadt Münster im historischen Friedenssaal des Rathauses.

In Halle/Saale wurde im kunstgeschichtlichen Institut der Universität Halle auf Anregung des Kultusministeriums der Sowjetzone die Gründung



Professor Dr. Schulte-Remminghausen rezitiert Dichtungen d. Annette von Droste-Hülshoff auf Haus Stapel



Dr. Mummenhoff im Kreise der Burgenfahrer

einer **Burgenkommission** vorbereitet, an der auch Mitglieder und Freunde der DBV beteiligt sind. Prof. Dr. Mrusek leitete die Besprechungen, an denen u. a. Prof. Dr. Clasen, Moszner, Schreyer, Ing. Sesselmann, Architekt Wäscher und Denkmalpfleger Ziesler teilnahmen. Die Burgenkommission will sich hauptsächlich der Erhaltung, Verbesserung und Inventarisierung der Burgen und Schlösser und der Burgenforschung widmen.

Der **Osterreichische Burgenverein** veranstaltete vom 2. bis 4. September 1960 eine **Burgenfahrt in das Mühlviertel/OÖ.** Von Linz/Donau als Ausgangspunkt wurden besucht Zisterzienserstift Wilhering, Ruine Schauburg, Burg Marsbach, Burg Rannriedel, Schloß Altenhof, Burg Neuhaus, Schloß Sprinzenstein, Prämonstratenser-Chorherren-Stift Schlägl, Schloß Helfenberg, Burgruine Piberstein, Schloß Waldenfels, Kefermarkt, Schloß Weinberg, die befestigte mittelalterliche Stadt Freistadt mit Burg und Museum, Schloß Schwertberg, Zisterzienser-Stift Baumgartenberg nach Burg Clam, Empfang durch Dipl.-Ing. Georg Graf, Clam-Martinic, anschließend Jahres-Hauptversammlung. Die ausgezeichnet vorbereitete Fahrt wurde für alle Teilnehmer dank der sachkundigen Führung durch Dr. Max Vladimir Baron Allmayer-Beck, Dr. Bernhard von Peithner-Lichtenbels, Oberst Dr. Benno Ulm und Landeskonservator Dr. Norbert Wibiral ein überaus eindrucksvolles fachliches Erlebnis und vermittelte wertvolle Anregungen und einen bemerkenswerten Einblick in die Geschichte des burgenreichen, schönen Mühlviertels. Besondere Erwähnung verdient die Tätigkeit des **Steierischen Burgenvereines**, dessen vorbildliche „Mitteilungen“ nunmehr im 8. Jahrgang vorliegen.

Das **Internationale Burgeninstitut (I.B.I.)** führte auf einer **Burgundfahrt** vom 23. bis 29. Mai 1960 nach Dijon, Beze, Schloß Fontaine-Francaise, Donjon Rosières, Schloß Beaumont-Sur-Vinceanne, Lustschloß Talmy, Schloß Commarin, Schloß Chateaufort, Schloß Sully, La Rochepôt, Schloß Pierre-en-Bresse, das mittelalterliche Städtchen Beaune, Schloß Clos de Vougeot, Chailly, Thoisy, Saulieu, St. Pére-Sous-Vezelay, Vezelay, Avallon, Auxerre, St. Bris-le-Vieux, Chitry, Chablis, Tonnerre, Ancyle Franc, Fontenay, Epoisses, Semur-en-Auxois, Bussy-Rabutin, Flavigny und Posances. Zur Burgenfahrt war das **Bulletin Nr. 13** mit bemerkenswerten Berichten zu der Burgen- und Denkmalpflege und Burgenforschung in Holland und Irland erschienen.

Im Jahre 1961 veranstaltet das I. B. I. eine Studienreise zu den Burgen und Schlössern Irlands vom 29. Mai — 4. Juni und zu den Burgen und Schlössern der Niederlande vom 10. — 17. September bei beschränkter Teilnehmerzahl. Der **Osterreichische Burgenverein** fährt vom 1. — 3. September nach Kärnten, der **Burgenverein** beider Basel vom 11. — 19. Mai zur Donau und nach Franken.

Ed. Probst, Zürich. Burgenfahrt auf den Spuren der Kreuzritter, 20. April bis 9. Mai 1961.

Die **Burgenfahrt 1961 der Deutschen Burgenvereinigung e. V.** wird nach der Oberpfalz und Niederbayern führen vom 10. bis 14. Juni — bitte Termin vormerken! Spiegel

Ausbau und Baupflege von Burgen, Schlössern und Landsitzen

Während der verwüstenden Kriege und im furchtbaren Zusammenbruch Deutschlands vor 15 Jahren wurden in unserem Vaterland eine große Anzahl von Burgen, Schlössern und Edelsitzen von erlesener baulicher Schönheit zerstört und beschädigt oder sind infolge der besonderen Verhältnisse dem allmählichen Verfall preisgegeben. Vernachlässigung des Kulturerbes aber ist ein Zeichen des Niederganges. Daher ist es Aufgabe aller Kreise die vom Verfall bedrohten Baudenkmale zu schützen, zu pflegen und zu retten, gegebenenfalls durch Zuweisung einer dem inneren und äußeren Wesen des Bauwerkes entsprechenden neuen Aufgabe.

Viele der Edelsitze im westlichen Teile unseres Vaterlandes sind noch im angestammten Besitz und ihre Eigentümer sind in der Lage ihn in seiner Substanz und entsprechend seiner baukünstlerischen Konzeption zu erhalten. Die Besitzer werden dabei mehr oder weniger bestrebt oder sogar genötigt sein, diese Gebäude den heutigen Lebensbedingungen anzupassen und, nicht zuletzt, die Besetzung so weit als möglich wirtschaftlich zu gestalten.

Dieses natürliche, selbstverständliche Bestreben setzt allerdings eine hohe Verantwortung gegenüber dem zu erhaltenden Wertobjekt voraus, um es nicht nur eben baulich-technisch zu erhalten, sondern um auch seinen künstlerischen und kulturellen Ausdruck zu wahren. Hier genügt es nicht, daß irgend ein Baufachmann eine gestellte Aufgabe, z. B. eine für die Erhaltung des Gebäudes bzw. für seine Bewohnbarkeit (entsprechend den heutigen Erfordernissen) notwendigen Veränderung bautechnisch einwandfrei löst, sondern daß er über ein ausgesprochenes Gefühl für den Stil und die baukünstlerische Substanz des Gebäudes verfügt. Sie gilt es ja unter allen Umständen, trotz aller baulichen Veränderungen, ja oft gerade in der baulichen Veränderung selbst zu erhalten.

Eine erste Voraussetzung hierfür muß eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Bauherr und Architekt in bau- und raumkünstlerischen Geschmacksfragen sein, zum mindesten aber sollte der Bauherr, fehlt ihm selbst ein zuverlässiges Wissen um denkmalpflegerische und baugestaltende Belange, einem in diesen Fragen geübten Fachmann volles Vertrauen schenken. Mit welchem, man darf sagen Fingerspitzengefühl, muß der Architekt z. B. den Um- bzw. Neubau einer Treppenanlage an anspruchsvoller Stelle im Gebäude vornehmen, oder wie muß darauf geachtet werden, daß bei vorzunehmenden Veränderungen von Räumen (Versetzen von Wänden) nicht dem Maßstab des gesamten Gebäudes widersprechend Gewalt angetan wird. Wie müssen notwendige Anbauten sich dem Stil des Altbaues anpassen und doch ehrlich als Neubau erkennbar entworfen werden. Wie ist auch bei baulichen Veränderungen auf das unter Umständen nicht nur objektiv schöne, sondern auch eigenwillige, seltene, ja oft einmalige und daher kunstgeschichtlich wertvolle Dekor um zu achten; sei es irgendeine besondere Bauzier oder eine ornamentale Gestaltung am Äußeren oder im Inneren des Gebäudes, die erhalten, vielleicht sorgfältig zu erneuern und zu ergänzen ist. Eine wichtige Aufgabe ist häufig die Erneuerung der Farbgestaltung des Gebäudes sowohl innen als außen. Zur rechten Lösung dieser Aufgaben gehört ein besonders ausgeprägtes Verständnis und Wissen um Farbe und Form und Farbe im Raum aus der Entstehung des historischen Bauwerkes.

Wenn also der Besitzer einer Burgruine, eines Schlosses oder eines historischen Edelsitzes wünscht, seinen Besitz in einen Zustand zu bringen, der dessen Konzeption entspricht, sei es als Sachwalter eines wertvollen Kulturgutes seines Volkes, sei es auch aus wirtschaftlichen Erwägungen, so sollte er denjenigen Baufachmann zu Rate ziehen und mit der Lösung der Bauaufgabe betrauen, der ein Gefühl für wertvolle Tradition, insbesondere auf baulich-denkmalpflegerischem Gebiet besitzt und der in diesen Fragen in besonderem Maße über Erfahrungen aus der Praxis verfügt. Wie viele Werte sind auf diesem Sektor der Bau- und Kunstpflege durch die unbedachte Beauftragung eines Feld-, Wald- und Wiesenbau-meisters zerstört worden oder weil ein berufener Fachmann nicht bekannt war und die staatliche Denkmalpflege zu spät oder überhaupt nicht in die vorbereitende Beratung eingeschaltet worden war.

Innerhalb der Deutschen Burgenvereinigung hat sich ein Arbeitskreis „Bauberatung“ aus künstlerisch und denkmalpflegerisch anerkannten Architekten gebildet, der den Mitgliedern und Freunden der DBV beratend bei Baufragen oder zur Besprechung der Verwertung ganzer Liegenschaften zur Verfügung steht, Architekten und Fachingenieure für bestimmte Bauaufgaben empfiehlt und deren Arbeit anleitet und überwacht (v. R.).